

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 74 (1980)
Heft: 10

Artikel: Friedenspreis für Ernesto Cardenal
Autor: Jäger, Hans Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANS ULRICH JÄGER

Friedenspreis für Ernesto Cardenal

Befreie mich, Herr,
von der SS, dem NKWD, dem FBI und der GN.
Befreie mich von ihren Kriegsgerichten,
von der blinden Wut ihrer Richter und Kapos.
Du bist es, der die Großmächte richtet,
Du richtest die Justizminister,
und die hohen Gerichtshöfe. . . .

Diese paar Zeilen aus Psalm 7 veranschaulichen, wie es Cardenal versteht, die Hoffnungen und Aengste der alttestamentlichen Psalmen in unsere heutige Welt zu übertragen und sie zu unsern Klage-, Vertrauens-, aber auch Lobliedern zu machen.

Cardenals Psalmen, in den frühen sechziger Jahren im Seminario de Cristo Sacerdote von La Ceja in Kolumbien geschrieben, 1964 auf spanisch, 1967 erstmals auf deutsch veröffentlicht, begründeten seinen Weltruhm als Dichter. In ihnen kommt bereits zum Ausdruck, was der Stiftungsrat für den Friedenspreis des deutschen Buchhandels, der am 12. Oktober 1980 Cardenal überreicht wird, in seiner Würdigung festhält: «Cardenal hat die Kraft eines Poeten, dessen Welterfahrung Wort wird. Er schreibt eine sinnhafte, anschauliche Dichtung, reich an Realität, keinem Dogma verpflichtet und christlich im Sinne einer Humanität, in der gesellschaftliches Engagement und Individualismus einander nicht ausschließen. Als Dichter und Priester ist er Teil der Gesellschaft der Zukunft, die — nach seinen eigenen Worten — 'im Keim schon überall auf der Erde existiert'.»

Cardenal versteht es, tiefe kontemplative Frömmigkeit mit politisch-sozialer Aktion zu verbinden. Bis er dahin kam, mußte er freilich einen weiten Weg zurücklegen: Am 20. Januar 1925 als Sohn einer Patrizierfamilie in Granada/Nicaragua geboren, studierte er nach behüteter Kindheit und Schulzeit in Mexiko Literatur und Philosophie und schloß an der Columbia-Universität in New York mit dem Doktorat ab. Es folgte eine Bildungsreise, die ihn auch in die Schweiz führte. Schon in seiner Jugend schrieb er Gedichte.

Im Juli 1950 kehrte er in seine Heimat zurück. Da wurde ihm die politische Situation unter dem Somoza-Clan immer unerträglicher. Seine Gedichte bekamen oft eine politische Färbung. 1954 beteiligte er sich an der April-Rebellion, die aber vorzeitig verraten wurde. Viele von Cardenals Freunden kamen um. Er selbst konnte untertauchen und in die USA fliehen.

Der gescheiterte marxistische Revolutionsversuch warf Cardenal

in eine innere Krise. Ueber die Umwandlung der Gesellschaft hatte er nach dem Neuen Menschen gestrebt. Nun versuchte er einen radikal umgekehrten Weg: Er trat ins Trappistenkloster Gethsemany in Kentucky ein und wurde 1957 Novize des Dichtermönches Thomas Merton. Er wollte nun über die innere Umwandlung den Neuen Menschen erreichen. Cardenal hatte zudem eine Neigung zur Kontemplation und kam von einer tiefen Gotteserfahrung her. In Gethsemany verfaßte er das erst Jahre später veröffentlichte mystische Buch von der Liebe.

Cardenal ertrug aber das strenge Klosterleben nicht. Er wurde krank. Thomas Merton selbst riet ihm, den Weg von innen nach außen und den von außen nach innen zu verbinden. Es dauerte allerdings noch sieben Jahre, bis Cardenal die entsprechende Form gefunden hatte. 1966 gründete er auf der zur Solentiname-Gruppe gehörenden Insel Man Carron im großen See von Nicaragua eine christliche Kommune. Die kleine Gemeinschaft, die in engem Kontakt mit den indianischen Bauern und Fischern lebte, wurde bald weltberühmt. Sie versuchte einen neuen Lebensstil ohne feste Regeln zu leben. Manche Besucher schrieben begeisterte Berichte. Auch die Gottesdienste brachten die neue Lebensform zum Ausdruck: Hier wurde nicht mehr paternalistisch gepredigt, sondern jeder konnte im Gespräch das Seine beitragen. So kommt es zu einer vielfältigen und reichen Auslegung. Cardenal hat Protokolle dieser Gottesdienste in den beiden Bänden «Das Evangelium der Bauern von Solentiname» veröffentlicht. Es erstaunt, wie sehr er sich selbst in diesen Gottesdiensten zurückhält und seine Rolle als Theologe auf knappste Angaben beschränkt.

Es ist den Gottesdienstberichten anzumerken, wie Cardenal durch die jüngern Mitglieder der Kommune wieder radikaler wurde. Diese Jungen unternahmen 1977, offenbar mit Cardenals Billigung, einen Ueberfall auf den nächsten Polizeiposten. Cardenal schloß sich der sandinistischen Befreiungsfront an. Ein gewaltsamer Kampf gegen das Somozaregime schien ihm unausweichlich geworden zu sein. Cardenal mußte ins Exil gehen. Seine Siedlung wurde zerstört. Er wirkte nun als Public Relations Man für die Befreiungsfront, was besonders wegen der drohenden Einmischung der USA wichtig war.

Nach Somozas Sturz am 19. Juli 1979 kehrte er nach Nicaragua zurück. Seither hilft er als Kulturminister beim Wiederaufbau des Landes. Er ist übrigens bei weitem nicht der einzige überzeugte Christ, der auf der Seite der Sandinisten stand. Es gab viele Priester, die sogar zur Waffe griffen. Cardenals eigener Bruder Fernando, ein Jesuit, leitet gegenwärtig als Erziehungsminister die großartige Alphabetisierungskampagne. Diese Christen haben viel dazu beigetragen, daß die Revolution in Nicaragua von Seiten der Aufständischen so unblutig geführt wurde.